

Laibacher Zeitung



Subscriptionen: Mit Postversendung: ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 22. Oktober 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIII. und CXXVIII. Stück der polnischen sowie des XLII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1915 ausgegeben und versendet.

Am 22. Oktober 1915 wurde das XXVI. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 34 die Verordnung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 17. Oktober 1915, Z. 27.608, betreffend Abänderung der Verordnung vom 7. August 1915, Z. 20.375, L. G. VI. Nr. 24, womit Maßnahmen zur Einschränkung des Alkohols getroffen werden.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Nichtamtlicher Teil.

Die dritte Kriegsanleihe.

Zum drittenmale ergeht an jedermann im Volke der Ruf, dem Vaterlande die Mittel zu leihen, deren es zur Beendigung des gewaltigen Kampfes bedarf.

Mehr als 14 Monate währt nun das furchtbare Ringen, aber immer deutlicher neigt sich der Sieg unseren Waffen zu.

So zahlreich waren zu Anfang die Feinde, die unser Vaterland bedrängten, daß wir es nur der unvergleichlichen Ausdauer und dem übermenschlichen Mute unserer herrlichen Truppen danken, wenn es nach einiger Zeit gelungen ist, die Millionenarmee der Feinde aufzuheben und ihren hartnäckigen Ansturm blutig abzuwehren.

In dieser furchtbar schweren Zeit wurde die erste Kriegsanleihe zur Zeichnung aufgelegt und mehr als zwei Millionen wurden in Österreich gezeichnet. Dieses glänzende Ergebnis war ein deutlicher Beweis, daß die Bevölkerung auch in schwersten Tagen unerschütterlich auf die Kraft und die glückliche Zukunft unseres Vaterlandes vertraut hat.

Als zum zweiten Male die Aufforderung erging, dem Staate die verfügbaren Mittel zur Weiterführung des Krieges zu leihen, da hatten gerade unsere Feinde durch den Treubruch Italiens eine neue, sehr bedeutende Stärkung erfahren.

Am toten Her.

Roman von Robert Kohntrausch.

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er hatte sich in seiner aufgeregten Phantasie allerlei durcheinandergleitende Bilder gemacht, wie er den Eindringling hier finden würde, was er aber nun sah, überraschte ihn trotzdem. Ihm den Rücken wendend, kniete Breitenbach nahe dem Schreibtisch auf dem Boden, während er mit seinen Händen auf dem Teppich umherzuwühlen schien.

„Guten Tag, Herr von Breitenbach!“ laut, beißend, klangen die Worte durch den weiten Raum. „Ah, Baron Bassow!“

Er war herumgefahren und stand rasch, mit elastischer Bewegung auf. War es Einbildung, wenn Bassow meinte, daß er in diesem Augenblick totenbleich vor ihm stand? War es das matt, mit grünen Reflexen vom neulicht herdringende Licht, das ihn täuschte? Aber nein! Er sah, wie langsam die Farbe in das volle, glatte Gesicht Breitenbachs zurückkehrte, wie ein Lächeln den Mund umhob, wie die Stimme klaren Schallens dort ablöste. Auch das Gesicht nahm einen ruhigen und sicheren, die nun sagte: „Sie werden mir zugeben, daß es ein erklärliches Verlangen von mir war, den Ort, wo mein armer Freund hat sterben müssen, einmal allein und in Ruhe zu betrachten.“

„Gewiß, das muß ich zugeben. Aber haben Sie etwas verloren? Sie schienen am Boden umherzusuchen.“

Allein das Vertrauen in die unerschütterliche Kraft des Staates und in die Überlegenheit unserer siegreichen Armee war so groß, daß die zweite Kriegsanleihe in ihrem Ergebnisse die erste noch bei weitem übertraf.

Um wie viel größer muß die Zuversicht und das Vertrauen auf die glänzende Zukunft unseres Vaterlandes heute sein, wo unsere Armeen im Osten den Feind in ruhmvollem Siegeszuge weit in das Innere Russlands zurückgeworfen haben, während im Süden unsere Brüder gleich einer eisernen Mauer unerschütterlich die Grenzen des Reiches beschirmen.

Sieg auf Sieg haben seit vollen fünf Monaten unsere herrlichen Truppen erritten, nirgends ist es dem Feinde gelungen, einen dauernden Erfolg zu erringen. Immer deutlicher zeigt es sich, daß wir weitaus stärker und widerstandsfähiger sind als unsere Feinde und daß die Kraft des Reiches unter dem Ansturm unserer zahllosen Gegner gewaltig gewachsen ist durch die Anspannung der Kräfte jedes Einzelnen.

Auch wirtschaftlich stehen wir unerschütterlich da; die Versuche der Feinde, uns auszuhungern, sind gänzlich fehlgeschlagen; durch die Abspernung vom Auslande haben unsere Gegner bloß bewirkt, daß die für die Kriegführung verwendeten Gelder nur der einheimischen Wirtschaft zugute kommen.

Den heimtückischen Plan unserer Feinde, uns zu vernichten, haben wir verhindert, raschen Schrittes nähern wir uns dem endgültigen Siege unserer gerechten Sache.

Aber noch wollen die Feinde ihre Niederlage nicht zugestehen, und wir müssen alle unsere Kräfte zusammenfassen, um das siegreiche Ende dieses schweren Kampfes zu beschleunigen. Die erforderlichen Geldmittel will sich der Staat durch die nunmehr zur Zeichnung aufgelegte dritte Kriegsanleihe beschaffen.

Viele Milliarden kann unser Volk noch aufbringen, wenn jeder seine Pflicht erfüllt. Denn ungeheure Werte werden immer neu geschaffen in der Landwirtschaft und Industrie, weite Kreise der Bevölkerung haben während des Krieges ein wesentlich erhöhtes Einkommen, die reichen Erträge der heutigen Ernte werden jetzt einfließen. Alle diese Gelder müssen dem Staate zur Verfügung gestellt werden, das ist nicht nur die Pflicht der Ehrenhaftigkeit und Wohlstandigkeit eines jeden Bürgers, es ist auch das selbstverständliche Gebot der Vernunft und des eigenen Nutzens.

„Nein, verloren habe ich nichts. Aber suchen tat ich allerdings. Ich bin empört über unsere Polizei, — sie scheint wieder einmal völlig im Dunkeln zu tappen, diesem Verbrechen gegenüber. Und weil sie so gar nichts ausrichtet bisher, trieb es mich mit Gewalt, mich einmal mit eigenen Augen zu überzeugen, ob nicht vielleicht hier an Ort und Stelle doch noch eine Spur zu finden wäre. Die Damen — ich habe meine Braut meiner alten Freundin, der Baronin, vorgestellt — hatten allerlei Sachen zu verhandeln, wobei ich überfällig war, da habe ich die Gelegenheit wahrgenommen und mich hier auf die Suche begeben. Ich bitte Sie als Hausherrn sehr um Entschuldigung für mein eigenmächtiges Verfahren.“

Bassow hörte, fühlte von all den Worten hauptsächlich nur zwei. Daß Breitenbach von der Baronin als von seiner alten Freundin sprach, tat ihm weh wie ein Stich. Er meinte darin einen trivialen Beiklang zu hören, als wenn Breitenbach um ihr leidenschaftliches Gefühl für ihn wußte. Dies Empfinden machte den Ton eifersüchtig, in dem er antwortete: „Da ist Entschuldigung überflüssig.“

Ein Schweigen folgte. Es lastete auf Bassow, und er fühlte das Bedürfnis, es zu unterbrechen. Darum tat er die Frage: „Haben Sie etwas gefunden?“

„Nein, leider nicht.“

„Hatten Sie — wenn ich fragen darf — einen bestimmten Verdacht, weshalb Sie gerade auf dem Fußboden suchten?“

Ein Blick, in dem Bassow Mißtrauen zu finden glaubte, traf ihn aus Breitenbachs Augen. Dann aber

Vorteile der Kriegsanleihe.

Der Erfolg der Kriegsanleihe hat vor allem für die Allgemeinheit den Vorteil, daß alle verfügbaren Geldmittel dem Staate zurüßfließen, daher der unter den gegenwärtigen Verhältnissen allein möglichen rationalen Verwendung zugeführt werden, und daß keine weitere Vermehrung im Geldmittelumlauf entsteht.

Weit größer und greifbarer sind die Vorteile, die dem einzelnen Zeichner aus der Kriegsanleihe erwachsen. Die Kriegsanleihe ist die beste und sicherste Kapitalanlage. Das kann jeder aus den Begebungsbedingungen (siehe Prospekt) klar ersehen.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. Oktober.

Blättermeldungen aus Paris zufolge habe der italienische Ministerrat einstimmig eine abwartende Haltung gegenüber den Balkanereignissen beschlossen.

Aus Rom wird gemeldet: Unmittelbar nach Einführung der neuen Steuern, deren Peinlichkeit die Zeitungen mühsam verschleiern, wird heute die Ausgabe besonderer Schatzbons in der Höhe von 300 Millionen Lire als Zahlungsmittel an Lieferanten für Heer und Flotte verfügt.

„Avanti“ findet, Italien bezahle die süße Genugtuung, so mächtigen Verbündeten wie Frankreich und namentlich England zur Seite zu stehen, recht teuer. Auch die Kohlenpreise haben eine wahrhaft parabolische Höhe, so daß England binnen kurzem durch die Kohlen Spekulation und das Goldagio alles wieder eingebracht haben werde, was es Italien großmütig geliehen hat.

Die „Times“ meldet: In wohlunterrichteten Kreisen verlautet, daß Griechenland das Angebot Cyperns abgewiesen habe. — Die „Morningpost“ protestiert gegen

Auf die Kriegsanleihe zu zeichnen, ist Pflicht jedes Österreicher!

ging wieder ein Lächeln über das volle Gesicht. „Ich wollte, ich könnte sagen, daß ich einen bestimmten Verdacht hätte. Aber davon ist keine Rede. Mir war nur der Gedanke gekommen, — in den Kriminalromanen, die man liest, pflegen ja doch die Mörder meist etwas zu verlieren. Einen Hosenknoß oder sonst einen ähnlich interessanten Gegenstand. Und wenn es auch wohl sehr töricht von mir war, ich wollte sehen, ob nicht irgend eine Kleinigkeit am Ende doch den scharfen Augen der Herren vom Gericht entgangen wäre.“

„Dieser Versuch war wohl von vornherein aussichtslos.“

„Ich gebe das zu, Baron. Aber man sieht immer gern mit eigenen Augen, — nicht wahr?“

„Gewiß.“

„Und jetzt muß ich zu den Damen zurück. Wir wollen heute noch nach Barsien hinüber. Kommen Sie nicht mit in den Salon? Ich hätte Sie gern mit meiner Braut bekanntgemacht, wenn ich auch noch nicht die Freude hatte, Sie bei mir begrüßen zu können.“

„Ich bitte dafür sehr um Verzeihung. Aber ich, — Sie können sich denken, wie viel Arbeit und Unruhe mir die Übernahme dieses neuen Besitzes gemacht hat. Ich hole das Versäumte in den nächsten Tagen nach. Leider ist es mir auch unmöglich, in den Salon mitzukommen. Es liegen da Gründe vor, über die ich mich nicht äußern kann. Aber, wenn Sie gestatten, bin ich auf dem Hofe bei Ihrer Abfahrt, um die Ehre zu haben, Ihr Fräulein Braut kennen zu lernen.“

(Fortsetzung folgt.)

die Eypen-Transaktion. Diese sei ein Versuch, Griechenland zu erkaufen, damit es Verpflichtungen im eigenen Interesse erfülle.

Nach einer aus Konstantinopel zugehenden Meldung glauben die militärischen Kreise aus verschiedenen Anzeichen den Schluß ziehen zu dürfen, daß im Lager der Engländer und Franzosen auf der Halbinsel Gallipoli die Absicht besteht, für die nächste Zeit von neuen Angriffen unter allen Umständen abzusehen und sich auf die Defensive zu beschränken. Zu einem solchen Entschlusse dürften die außerordentlich schweren Verluste, welche das Heer der Westmächte in den Oktoberkämpfen auf Gallipoli erlitten hat, in hohem Maße beigetragen haben. Die Vortreibungen, welche die Engländer und Franzosen für die Sicherung einer längere Zeit andauernden defensiven Stellung zu treffen suchten, wurden bisher von den türkischen Streitkräften durchaus vereitelt.

Armee-Oberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich in Belgrad.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 21. Oktober begab sich Erzherzog Friedrich zu kurzem Aufenthalt an unsere Südostront. Es war dem Feldherrn ein Herzensbedürfnis, jene Stadt an der Save und an der Donau zu besuchen, die, geweiht durch stolze Erinnerungen in den jüngsten Tagen, der Schauplatz eines militärischen und politischen bedeutungsvollsten Ereignisses geworden ist: des größten Stromüberganges, den die Kriegsgeschichte überhaupt kennt. Ein zäher, fanatischer Feind, der nahezu ein Jahr Zeit gehabt hatte, die Verteidigung vorzubereiten und dem die Westmächte mit allem, dessen er bedurfte, zu Hilfe gekommen waren, empfing die Angreifer. So mußte der Donauübergang der Verbündeten ein Wunderwerk soldatischer Tüchtigkeit werden, dessen Gelingen ebenso den Führern wie den Truppen zur höchsten Ehre gereichte. Ihnen ein Zeichen seines Dankes und seiner Anerkennung zu geben, war der Feldmarschall auf den Schauplatz ihrer Ruhmestaten gekommen. Des Erzherzogs erster Besuch galt der von den Verbündeten in treuer Waffenbrüderschaft eroberten Stadt und Festung Belgrad. Der Marschall traf mit seinem Gefolge am 21. d. um 7 Uhr vormittags in Zemun ein, von wo aus die Überfahrt nach Belgrad mittelst eines Dampfers auf der gegenwärtig einen abnorm hohen Wasserstand aufweisenden Donau und Save erfolgte. Beim Anlande wurde der Erzherzog durch den Armee-Oberkommandanten G. d. J. von Böveß, unter dessen bereits mehrfach bewährter Führung die Stadt von den verbündeten Truppen eingenommen wurde, dessen Generalstabschef, dann durch den dortigen Brückenkopfkommandanten sowie durch eine Ehrenkompanie empfangen. Nach Entgegennahme der Meldung beglückwünschte der Erzherzog den siegreichen Armee-Oberkommandanten in herzlichster Weise. Nachher begab sich Erzherzog Feldmarschall nach Abnahme der Defilierung der ausgerückten Ehrenkompanie vorerst auf den Kalimegdan. Diese noch aus dem Mittelalter stammenden und in der Eugenschen Zeit weiter ausgestalteten sehr umfangreichen Befestigungsanlagen krönen die am Zusammenflusse von Donau und Save gelegenen, zu diesen Flüssen steil abfallende Höhe. Vorzügliche Aussicht bietend, ließ dieser Aussichtspunkt die beispiellosen Leistungen der gerade hier übergegangenen Truppen des Feldmarschalleutnants Snjarić erst recht erkennen und die enormen Schwierigkeiten hiebei im vollsten Lichte erscheinen. Wenngleich auch die vielfach veralteten Festungswerke dem Kreuzfeuer unserer vorzüglich platzierten schweren Artillerie nicht lange zu widerstehen vermochten, blieb die Übersehung des Stromes durch Infanterie und Pioniere angesichts des hartnäckig kämpfenden Gegners, der in den Tümmern der Werke und in den vorgelegenen Schützendeckungen mit bewundernswerter Fähigkeit standhielt, eine heroische, in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Leistung solcher Art. Dem im mörderischen Feuer in den Morgenstunden des 7. Oktober unter großen Verlusten überschifften ersten Staffeln konnten bei Tageslicht keine Verstärkungen nachfolgen. Diese braven Truppen mußten mit unvergleichlichem Opferrmut 24 Stunden lang kaum angekommen am Ufer den feindlichen Feuerlinien unmittelbar gegenüber ausstehen, den angeschwollenen Strom im Rücken, die Füße sozusagen im Wasser. Erst als es in der folgenden Nacht bei opfernder Mitwirkung der k. und k. Donauflottille gelang, auch einen weiteren Truppenstaffel zu übersetzen, konnte der Angriff vorgebracht werden, der nach Besetzung der Festungsberge und den erbittertesten Straßenkämpfen zur Eroberung der Stadt führte.

Nicht ohne wiederholt seiner höchsten Bewunderung für die Heldentat unserer Truppen Ausdruck zu geben, folgte der Erzherzog-Feldmarschall den diesbezüglich an Ort und Stelle abgegebenen Erläuterungen. Nach eingehender Besichtigung der zusammengeschossenen Befestigungsanlagen folgte eine Rundfahrt durch die völlig verödete Stadt, welche an den dem Flußufer zunächst gelegenen Teilen besonders arg gelitten hat. In den

Straßen der eigentlichen oberen Stadt zeigen hauptsächlich die zahlreichen Spuren des Infanteriefeuers die Heftigkeit der hier stattgehabten Straßenkämpfe. Der Konak wurde von einer Granate getroffen, und es soll als merkwürdiger Zufall nicht unerwähnt bleiben, daß dieselbe im königlichen Thronsaal zur Explosion gelangte. Bei der Weiterfahrt des Feldmarschalls an die Front wurde auf der Abala Halt gemacht. Bis gegen 600 Meter aufsteigend, läßt diese die Umgebung südlich Belgrad in weitem Umkreise dominierende Höhe die Schwierigkeiten ihrer Begrenzung von selbst erkennen. Die überaus hohe Zahl der an dieser Stelle von den Unsrigen beerdigten gefallenen Serben läßt auf die Hartnäckigkeit in der Verteidigung schließen und bringt die Leistungen der hier im Kampfe gestandenen Truppen erst voll zur Geltung. Hier auf der Abala hatten sich nach der Ankunft des Feldmarschalls die in der Nähe gewesenen kommandierenden Generale eines österreichisch-ungarischen sowie eines deutschen Armeekorps eingefunden und konnten über den glücklichen Verlauf der weiteren Angriffsbewegungen Bericht erstatten. Nachdem der Erzherzog-Feldmarschall eine Zeilang den mit dem Glase zu beobachtenden Bewegungen gefolgt war, wurde die Rückfahrt nach Belgrad angetreten. Zu Mittag nahm der Feldmarschall an der Tafel des Armee-Oberkommandanten teil, wobei G. d. J. von Böveß in wenigen markigen Worten seinen Dank für den ehrenvollen Besuch zum Ausdruck brachte. Am Nachmittag fuhr der Marschall in westlicher Richtung an die Front. Hierbei wurde eine längere Kolonne Landsturm- und Ersatzformationen verschiedener Nationalität passiert. In allen ihren Sprachen jubelten ergraute Landsturmmänner und blutjunge Burischen ihrem Feldherrn zu, unbekümmert um die Anstrengungen des bereits vollbrachten langen Marsches, was auf seine k. und k. Hoheit und alle Augenzeugen tiefe Wirkung ausübte. Am Abend trat der Erzherzog die Weiterfahrt ins Hauptquartier des Generalfeldmarschalls von Mackensen an, woselbst er um 9 Uhr vormittags des 22. anlangte. Im Bahnhofe nahm der Erzherzog die Meldung des Generalfeldmarschalls entgegen, ließ hierauf die ausgerückte stramme Ehrenkompanie unter den Klängen des Landonmarsches an sich vorbeiziehen und fuhr sodann in die Stadt, welche reichen Flaggenschmuck trug. Nach längerer Besprechung machten beide Marschälle eine Rundfahrt und besichtigten die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die Bevölkerung bereitete ihnen bei dieser Gelegenheit begeisterte Ovationen, die den Erzherzog sichtlich rührten. Besonders erfreute ihn die spontane Huldigung einer großen Abteilung überder Soldaten gelegentlich der Vorbeifahrt an einem Exercierplatz. Nach herzlichster Verabschiedung vom Generalfeldmarschall von Mackensen trat der Erzherzog um 12 Uhr mittags die Rückreise an.

Unter dem erhebenden Eindrucke seiner so überaus erfreulichen Wahrnehmungen sandte der Erzherzog aus Belgrad folgendes Huldigungstelegramm an Se. k. u. k. Apostolische Majestät: Vom Schauplatz blutiger, aber siegreicher Kämpfe unserer tapferen Truppen wieder nach Belgrad zurückgekehrt, schähe ich mich glücklich, von dieser historischen Stätte aus, wo jetzt das stolze Banner Eurer Majestät und der deutsche Adler die alles bezwingende Macht der treuverbündeten Heere verkünden, Eurer Majestät die aus treuen Soldatenherzen kommende Huldigung unserer sieggekrönten heldenmütigen Armeen zu Füßen legen zu können. Mit aufrichtiger Ergriffenheit konnte ich von der alten Feste Kalimegdan aus die großartigen Leistungen der verbündeten Truppen bei der Forcierung der mächtigen Strombarriere bewundern, die für alle Zeiten ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Kriege bilden wird. Ich hatte Gelegenheit, von der hohen Abala das große Kampfgebiet der tapferen dritten Armee zu überblicken, konnte mich von den bedeutenden Schwierigkeiten des Angriffes auf die von dem grimmgigen und zähen Feinde hartnäckig verteidigten Höhenstellungen überzeugen und kann der Führung und den Truppen nur höchstes Lob zollen, daß es trotzdem in so kurzer Zeit gelang, den Feind zu bezwingen. Zu meiner großen Befriedigung vernahm ich aus dem Munde des Armee-Oberkommandanten und aller Korpskommandanten, daß der Angriff stetig Raum gewinnt und daß Zustand, Haltung und Geist der Truppen nichts zu wünschen übrig lassen. Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Der Allerhöchste Kriegsherr hatte die Gnade, dieses Telegramm wie folgt zu beantworten: Stolze Freude und höchste Befriedigung bekundet Ihre Meldung über all die Eindrücke, die Sie auf dem Schauplatz der letzten Kämpfe, welche unsere und die verbündeten deutschen Truppen siegend bestanden, empfangen haben. Innigst freue ich mich dessen und dankbarst gedente ich der ruhmvollen Leistungen der Führer und der Truppen, die nach Bewältigung einer der stärksten Strombarrieren Belgrad erlürnten und den Feind weithin zurückwarfen. Der Geist Prinz Eugens beseelt sie alle. Erfüllt von diesem, werden die Streitkräfte an unserer Südostront, allen Unbilden und Gefahren trotzend, ihre Fahnen vorwärts tragen zur endgültigen Niederringung des Fein-

des. Ich grüße Sie, lieber Feldmarschall, und den Generalfeldmarschall von Mackensen und alle Truppen meiner dritten Armee und der deutschen ersten Armee allerwärmstens. Franz Joseph.

Seine k. und k. Hoheit ließ dieses Telegramm sofort den tapferen Truppen publizieren, die in diesem huldvollen Zeichen der Allerhöchsten Zufriedenheit den schönsten Lohn ihrer bewundernswerten Leistungen erblickten.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zur Einrichtung der Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1873 und 1874.) Das Ministerium für Landesverteidigung hat angeordnet, daß jene Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1873 und 1874, welche nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen infolge seinerzeitigen vor dem Beginne der Präsenzdienst des freiwillig erfolgten Eintrittes in den Präsenzdienst des Heeres oder aber infolge eines im Präsenzdienst der k. k. Landwehr (Landeschützen) vollbrachten getreten, Jahres vorzeitig aus der Landsturmpflicht getreten, dann erst wieder zufolge der kaiserlichen Verordnung vom 1. Mai 1915, bezw. des kaiserlichen Patentes vom 1. Mai 1915 für Tirol und Vorarlberg, dieser neuerlich unterworfen wurden und bereits gemäß der Rundmachung „L“ musterungspflichtig waren, nicht zu den auf Grund der Einberufungsummachung „M“ herangezogenen Personen gehören, somit bei der durch diese Einberufungsummachung für die obigen Geburtsjahrgänge im allgemeinen neuerlich angeordneten Musterung nicht wieder zu erscheinen haben.

— (Die dritte Kriegsanleihe.) Bei der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Laibach, vormals J. G. Mayer, haben auf die dritte österreichische Kriegsanleihe u. a. gezeichnet: die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain für den Pensionsfonds der Angestellten 25.000 K; Fräulein Emma Schlehner in Laibach 2000 K; Kronen; Fräulein Maria Gregorčič in Laibach 2000 K; die „Granilnica in pojoilnica“ in St. Bartholomä 25.000 K; die Arbeiterkassette der Firma Johann Globotčnik in Laibach 2000 K; Primarius Dr. Vinko Gregorič in Laibach 5000 K; die Firma M. Rosner & Co. in Laibach 20.000 K; Dr. Karl Schmiding, k. k. Notar in Laibach, 5000 K; Frau Angela Čebnar in Laibach 3000 K; Dr. Alfred Valenta Čebnar in Marchthurn, k. k. Professor in Laibach, 5000 K; Major Socron und Frau früher 3500 K, auf die dritte Kriegsanleihe 2500 K, zusammen 6000 K.

— (Die dritte Kriegsanleihe.) Der „Janus“, wochenseltene Lebensversicherungsanstalt in Wien, hat auf die dritte Kriegsanleihe eine Million Kronen österreichische und 300.000 Kronen ungarische, somit an Kriegsanleihe insgesamt 4½ Millionen, einschließlich der reichsdeutschen, gezeichnet.

— (Der Privatfeldpostpaketverkehr) zum Feldpostamt 16 wurde eingestellt.

— (Verbot der Reisen in die okkupierten Gebiete Serbiens.) Zufolge Befehles des k. und k. Armeeoberkommandos (Stappenoberkommandos) ist Zivilpersonen das Betreten der okkupierten Gebiete Serbiens bis auf weiteres prinzipiell verboten. Daviderhandelnde werden verhaftet und wegen Spionageverdachtes dem nächsten Militärgerichte übergeben werden. Der Zeitpunkt, wann und unter welchen Bedingungen die Grenze überschritten werden kann, wird seinerzeit mitgeteilt werden.

— (Kriegsauszeichnungen.) Verliehen wurden: die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Fährnrich in der Reserve Eugen Kumbold und dem Oberfeuerwerker Emmerich Meier — beiden des JAM Nr. 7 (7. Batterie); dem Fährnrich Rudolf Said (Kriegsfreiwilliger) und dem Korporal Josef Moizi — beiden des JAM Nr. 27; die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse: dem Leutnant in der Reserve Alexander Rischner, dem Fährnrich Karl von Dr. Franz Kleinbienst, den Kadetten in der Reserve Dr. Franz Kleindienst, den Kadetten in der Reserve Dr. Kosta Vočko, Emmerich Karmel (Kriegsfreiwilliger), Hermann Sella, dem Stadtseldwebel Kaspar Meier, dem Fährnrich Franz Schall, den Zugführern, Titularfeldwebeln Heinrich Gressenberger, Hermann Indričič, Franz Krieger, den Zugführern Adolf Fluch, Ignaz Krasser, den Korporalen, Titularzugführern Peter Haas, Franz Pirkner, dem Landsturmkorporal Johann Kopriva, den Korporalen Kajeian Neumann, Anton Reichenpader, Josef Salmofer, den Gefreiten Ludwig Beer, Johann Potocnik, Komraden Infanteristen Anton Loidolt, Johann Potocnik und dem Numesch, Christian Schmitzler, Heinrich Schrempf und dem Offiziersdiener Engelbert Thanner — allen einmündigen des Infanterieregiments Nr. 27; dem Fährnrich in der

Die Kriegsanleihe ist das vorteilhafteste Anlagepapier!

Kino „Central“ im Landestheater. Die Tragödie „Um einen Stern“ oder „Das Drama auf der Sternwarte“ kommt nur noch heute zur Vorführung. Abgesehen von den herrlichen Szenen, durch die sich dieser Film auszeichnet, ist diese Tragödie schon dadurch äußerst interessant, da den Zuschauern eine Sternwarte gezeigt wird, ein Anblick, den nur wenige zu genießen Gelegenheit gehabt haben. — Das Lustspiel „Wenn Frauen studieren“ wirkt sehr auf die Zuschauer. — Morgen kommt ein neues Programm zur Vorführung.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Konzert Burmeister.) Laibach, an den Pforten Italiens und des Balkans gelegen, ist den gewaltigen Kämpfen, die sich sowohl wenige Stunden von hier an den Grenzen Italiens wie auf dem Balkan zur Niederzwingung Serbiens abspielen — unmittelbar benachbart. In denselben Tagen, in denen am Isonzo, heftiger wie nur je, die Geschütze donnern, dürfen wir den großen Geigerkünstler Burmeister, einen seit Jahren in unserer Mitte hochgeschätzten Gast, hier begrüßen, zum Beweis, daß im Lärm der Waffen die süßen Musenklänge doch nicht ganz verhallen. Das Burmeister-Konzert mußte der Kriegsumstände halber im großen Saale des Casinos abgehalten werden, der sich leider keiner so guten Hörsamkeit (Musik) erfreut, wie der Saal der Tonhalle, obgleich der gefeierte Gast eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft angelockt hatte. Wie wir erfahren, konnten sogar viele Nachfragen nach Einlaßkarten wegen Platzmangels nicht befriedigt werden. Trotz der außergewöhnlichen Umstände brachte das Konzert einen ungeprüften glänzenden künstlerischen Erfolg. Burmeisters Bedeutung hier zu schildern, nachdem er schon etwa sechsmal die kunstverständigen Kreise Laibachs begeistert hat, erübrigt sich wohl. Wenn auf irgend einen unserer zeitgenössischen Geiger, dann trifft auf Burmeister das Wort zu: „Genie ist Fleiß“. Seine Technik steht nach jeder Richtung hin auf solcher Höhe, daß er wohl nur von einem D'Pisze erreicht, von keinem aber übertroffen werden dürfte. Besonders hervorragend wirkt seine Kunst der Bogenführung, die einen zwar nicht sehr großen, aber wunderbar ausgeglichenen, edlen und süßen Ton seines unvergleichlichen Instrumentes hervorzaubert. Im Mittelpunkt des diesmaligen Konzertes stand Beethovens Violinkonzert in D-Dur, das wir zuletzt noch vor zwei Jahren hier von Marie Papier-Röger hörten. Man könnte es einerseits bedauern, daß uns nicht eine der modernen Schöpfungen auf dem Gebiet des Soloviolkonzertes zu Gehör gebracht wurde, die dem Laibacher Publikum noch gänzlich fremd sind. Andererseits war es zu begrüßen, daß diese Schöpfung, alt und doch ewig jung, geradezu ein Prüfstein für die Violinmeister, uns aufs neue in so vollendeter Weise vorgeführt wurde. Während Papier-Röger uns das Werk im Stil der alten, strengen Schule wiedergab, bot Burmeister in moderner, geistvoller Weise eine individuell selbständige Erfassung, die den Gehalt des edlen Kunstwerkes in mancherlei vielleicht nicht ganz den Vorzeichen entsprechenden Ritenitis ausschöpft. Die kunstvollen Staccatis und technischen Schwierigkeiten gelangten glanzvoll zum Vortrage. Neben Beethovens Meisterkonzert stellte sich Griegs Sonate in G-Moll, ein in tiefe Schwermut getauchtes Werk, aus dem doch wieder heller Jubel hervor klingt. „Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt“, das ist die Signatur des lebenswürdigen Stückes. Burmeister hob in diesem Werk, das seinem edlen Geigenton die reichste Betätigungsmöglichkeit bietet, das Nordische, gehalten Leidenschaftliche hervor, welches dem selbst von der nordischen „Bastante“ stammenden Künstler kongenial sein mag. Neben diesen beiden größeren Schöpfungen brachte uns Burmeister wie in jedem seiner Konzerte seine eigenen freien Bearbeitungen kleiner Genre-Stückchen aus der Rokoko- und Wiedermeierzeit zu Gehör, Dinge, die ja an und für sich einen hohen musikalischen Wert nicht besitzen, aber in einer Weise gespielt werden, wie sie nur einem Meister seines Ranges möglich ist. Wer kann Schumanns „Träumerei“ so hinreißend sehnsüchtig wiedergeben, wer des alten Wieners Dittersdorfs „Alten Marsch“, gedacht als Abschied der Krieger, deren Marschmelodien nach anfänglichen Fortschritten leise in der Ferne verhallen, so ergreifend lebendig machen? Als Mehreres seiner Darbietungen bescherte uns der große Virtuose Sarasate selbst mit seinen raffiniertesten Klängen. Sarasate selbst dürfte sie nicht so begeistert haben wie sein jetziger deutscher Nachfolger. — In Willy Klagen, Professor am Wiener Konservatorium, fand Burmeister auch diesmal den feinsinnigen Pianisten, den ausgezeichneten Klavaler, der sich würdig neben den großen Geiger stellte. Klagen, ein berufener Interpret Chopins, brachte diesmal Bachs Gavotte in G-Moll, Schumanns Nachtlied und Paderewskys Präludium, letzteres vielleicht etwas gar zu stürmisch solistisch zu Gehör. In die reichen künstlerischen Ehren des Abendes, die das Publikum in der angeregtesten Weise spendete, darf er sich mit Burmeister teilen. Daß auch der materielle Ertrag zu Gunsten des wohltätigen Kriegsfürsorgezweckes alle Erwartungen erfüllte oder übertraf, ist schon berichtet worden.

D. D. S.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Infolge Ausbleibens des Expresbriefes, in dem uns die Depeschen des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus übermittelt werden, können wir heute nur die schon gestern eingelangten Berichte von den Kriegsschauplätzen sowie die beim k. k. Landespräsidium telephonisch eingelaufenen amtlichen Kommunikationen veröffentlichen.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 23. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 23ten Oktober. Russischer Kriegsschauplatz: Von einigen vergeblichen Angriffsversuchen bei Nowo-Alexinijec abgesehen, kam es auch gestern an der Front südlich von Kofli zu keinerlei besonderen Ereignissen. Am Styr nehmen die Kämpfe einen günstigen Verlauf. Unsere Truppen erstürmten das mit besonderer Hartnäckigkeit verteidigte Dorf Kufli westlich von Czartorysk. Inmitten österreichischer Landwehr und polnischer Legionäre angreifend, legte in diesen Gefechten unsere auf allen Schlachtfeldern bewährte zehnte Kavallerie-Truppendivision neuerlich Proben ihrer Kampfstärke ab. Die Zahl der von den Verbündeten eingebrachten Gefangenen erhöht sich um einige Hundert. Bei der vorgestern mitgeteilten Abwehr russischer Angriffe an der oberen Syczara wurden auf dem Gefechtsfelde einer durch deutsche Bataillone verstärkten österreichisch-ungarischen Division zehn russische Offiziere und 1600 Mann gefangen genommen. — Italienischer Kriegsschauplatz: Mit Tagesanbruch des 22. Oktober setzten die Italiener nahezu an der ganzen kriegsländischen Front neuerdings mit ihren äußerst heftigen Angriffen ein. Wie an den früheren Schlachttagen waren auch gestern alle italienischen Anstrengungen vergeblich. Gegen Mittag scheiterte auf den Hängen des Javorček ein starker feindlicher Angriff, der in einigen Punkten bis an die eigene Stellung herangekommen war. Am Krn, am Arzli vrh und an den anderen Teilen des Tolmeiner Brückentopfes brachen zahlreiche neue Angriffe der Italiener blutig zusammen. Die feindliche Infanterie erlitt wieder schwere Verluste. Das Angriffsfeld der Alpini von Rozarsce und jenes der Bersaglieri bei Seno ist mit Leichen bedeckt. Unsere braven Truppen behielten alle Stellungen in ihrem Besitz. In der Gegend von Plava drang italienische Infanterie beim dritten Anlauf in unsere Gräben bei Zagora ein, wurde jedoch ungefährdet wieder hinausgeworfen. Im Görzer Brücken-

kopf hielt das starke Geschützfeuer tagsüber an und steigerte sich gegen unsere Schützengruben auf der Höhe Podgora zu großer Heftigkeit. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen diese Höhe wurde durch das Feuer unserer Batterien vereitelt. Auf der Hochfläche von Doberdo führten feindliche Infanterie auch gestern wiederholt gegen den Monte San Michele; drei Angriffe wurden blutig abgeschlagen. Nur einmal gelang es dem Gegner, vorübergehend in unsere Stellungen einzudringen. Ein schneidiger Gegenangriff des Infanterieregiments Nr. 43 warf ihn überall zurück. Der Monte San Michele ist nach wie vor fest in unserer Hand. Auch sonst brachen alle gegen die Hochfläche von Doberdo gerichteten Angriffe des Feindes vor der zähen Ausdauer der tapferen Verteidiger zusammen. Zahlreiche, den ganzen Tag sich wiederholende Vorstöße italienischer Infanterie endeten fast durchwegs mit einer regellosen Flucht des Angreifers. In Kärnten und in Tirol hält das italienische Geschützfeuer an der ganzen Front an. Unser schweren Verlusten wurden drei Angriffe gegen den Col di Lana, einer bei der Grenzbrücke südlich von Schludersbach, abgewiesen. Südlich von Arabbia führten Tiroler Kaiserjäger eine feindliche Vorstellung. Auch die Verteidiger der Befestigungen von Vielgerent schlugen alle Angriffe ab. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Armee des Generals von Kröber brach gestern westlich der von Belgrad nach Arangelovac führenden Straße in die festungsartig angebaute Kosmaj-Stellung ein. Die durch das Morava-Tal vordringenden deutschen Streitkräfte warfen den Gegner von den Höhen nördlich der unteren Jasenica hinab. Bei Držova hat eine aus österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zusammengesetzte Gruppe die Bergstellung am Südufer der Donau und das Fort Elisabeth bei Tekija genommen. An sieben Punkten ihrer verschanzten Front aufgelöst und zersprengt, weichen die Serben überall gegen Süden zurück. Die Verbündeten verfolgen. Bei Belgrad haben österreichisch-ungarische Truppen den Feind von den Höhen östlich der Drina vertrieben. — Die Vorrückung der bulgarischen ersten Armee machte bei Negotin, am mittleren Timok und südöstlich von Knjaževac weitere Fortschritte. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 24. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 24ten Oktober. Russischer Kriegsschauplatz: Bei Nowo-Alexinijec gewannen wir die vorgestern geräumten Höhen

östlich von Lopuszlo wieder zurück. Bei Czartorysk schreitet unser Angriff vorwärts. Der Feind wurde bei Komarow geworfen. Sonst ist die Lage unverändert. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die allgemeine Schlacht am Isonzo dauert fort. Gestern erstreckten sich die mit heftigster Erbitterung geführten Infanteriekämpfe auch auf den Brückenkopf von Görz. Wieder brachen die Anführer des Feindes allenthalben am zähen Widerstand unserer tapferen Infanterie, die an der mächtigen Unterstützung der Geschütze eine vorzügliche Stütze fand, unter furchtbaren Verlusten zusammen. Der italienische Brückenkopf ist von Vorhöfen starker Kräfte gegen die Tiraner Front begleitet. Die Hochflächen von Vielgerent und Lafranzen stehen unter heftigem Artilleriefeuer. Mehrere italienische Infanteriedivisionen greifen die Tolmeiner Front an. Hier wurde vorgestern und gestern je ein Angriff auf das Bamberger Haus, den Col di Lana und die Stellung von Tre Sassi, zwei Vorhöfe gegen Arzli (südwestlich Schludersbach) und je vier Angriffe auf unsere Linie nördlich des Ortes Sels und im Poppena-Tale blutig abgewiesen. An der Kärntner Front fanden nur Artilleriekämpfe und Plänkelen statt. Im Glitscher Becken und im Krn-Gebiet unternahm der Feind gestern vormittags noch einzelne vergebliche Vorstöße und Angriffsversuche, dann plante der Kampf ab. Gegen die Front des Arzli vrh bis einschließlich des verzweigten Brückentopfes richteten sich noch immer die verzweigten Anstrengungen der Italiener. Besonders die Höhen westlich St. Lucia wird unaufhörlich angegriffen. Ein pini drangen hier in ein kleines Frontstück ein. Ein schneidiger Gegenangriff der Infanterieregimenter Nr. 53 und 86 warf sie binnen kurzem wieder hinaus. Auch im Isonzo-Abschnitte zwischen Tolmein und dem Görzer Brückenkopf, wo namentlich bei Plava heftig gekämpft wird, vermochte der Feind nirgends durchzudringen. Vor dem Görzer Brückenkopf waren schon vorgestern mehrere Angriffsversuche gegen den Monte Sabotino zusammengebrochen. Gestern gingen nach starker Artillerievorbereitung sehr bedeutende italienische Kräfte zum Angriff auf diesen beherrschenden Berg und gegen Ostavia fort. Der Kampf wogte hin und her, dauerte auch nachts fort und endete damit, daß unsere Truppen alle Stellungen im festen Besitz behielten. Am Rande der Hochfläche von Doberdo dauert die Schlacht im Abschnitt zwischen Mainizza und dem Monte dei Sei Busi mit unvermin-

derer Gewalt weiter, während im Südbahnschnitte Tag und Nacht ruhiger verliefen. Die mit frischen Kräften immer wieder von neuem vorgetriebenen Angriffe des Feindes scheiterten vollständig. Nur vorübergehend gelang es den Italienern, sich in einzelnen vorderen Gräben festzusetzen. Unsere Infanterie, so das brave Infanterieregiment Nr. 39, südlich San Martino gewann ihre Stellungen im Handgemenge immer wieder zurück. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Armee des Generals der Infanterie von Kövess drängt den Gegner über die Höhen nördlich Arangelovac zurück. Serbische Nachhut, die sich südlich Slatina zum Angriffe stellten, wurden von unseren Bataillonen geworfen. Die beiderseits der Morava vordringenden deutschen Streitkräfte gewannen die Höhen südlich von Palanka und nördlich von Petrovac. Die bei Drsova übersehten Kraftgruppen vertrieben den Feind aus dem Berglande östlich von Kladovo. — Die Bulgaren rückten über Negotin hinaus und überschritten mit den nördlich von Knjaževac vorgehenden Streitkräften den mittleren Timok. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 23. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 23. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: An der Nordspitze von Kurland erschienen russische Schiffe, beschossen Petragge, Domesnees und Gipsen und landeten schwache Kräfte bei Domesnees. Wiederholte, mit starken Kräften unternommene russische Angriffe in der Gegend südlich von Sadewe hatten auch keinen Erfolg; sie führten bei Duki zu heftigen Kämpfen. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Südlich des Wygonoskows-Sees wurden in Verbindung mit der Heeresgruppe des Generals von Linzigen feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Ogynski-Kanal abgewiesen. Westlich von Czartorysk ist unser Angriff im weiteren Fortschreiten. Russi ist genommen. Über 600 Gefangene sind eingeworfen. — Balkankriegsschauplatz: Bei Běsgrad wurde der Übergang über die Drina erzwungen und der Feind von den Höhen südlich des Ortes vertrieben. Die Armee des Generals von Kövess hat die feindlichen Stellungen zwischen der Lufavica und dem Kosmaj-Berg geklärt. Die Armee des Generals von Gallwitz hat den Gegner östlich von Palanka über die Jasenica und östlich der Morava aus seinen Stellungen in der Linie Mesjan-drovac-Drsovo geworfen; über 600 Serben wurden gefangen genommen. Dem Drucke von beiden Seiten nachgehend, weichen die Serben auch aus ihren Stellungen an der Linie Kosuta-Berg—Slatina-Höhe (281). — Die bulgarischen Truppen zögen sich in den Besitz von Negotin und Rogljevo. Sie stehen östlich und südöstlich von Knjaževac im fortschreitenden Angriff und wiesen südöstlich von Pirov serbische Vorstöße blutig ab. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 24. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 24. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz: Nordwestlich von Souchez wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen; in unsere Stellungen eingedrungenen Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen. Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Stende und den Bahnhof Royon. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampfe westlich von St. Quentin zum Absturze gebracht. Führer und Beobachter (Offiziere) sind tot. Deutsche Flieger griffen mit anscheinend gutem Erfolge das englische Truppenlager Abbeville an und belegten Verdun mit Bomben. Es wurden Treffer beobachtet. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Die bei Domesnees gelandeten russischen Kräfte gingen vor dem westlich von Dünaburg warfen unsere Truppen den Gegner unter großen Verlusten für ihn aus seiner Stellung bei Schloßberg und erkürzten Flucht. Die Russen ließen 18 Offiziere, 2940 Mann, zehn Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unserer Hand. Heeresgruppe des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Neues. Heeresgruppe des Generals von Linzigen: Wiederholte Angriffe gegen unsere Kanalkstellung südlich des Wygonoskows-Sees wurden abgewiesen. Im Gegenstoße wurden zwei Offiziere, über 300 Mann gefangen genommen. Westlich von Czartorysk sind feindliche Stellungen bei Komarow genommen. Vielfache russische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Drei Offiziere, 458 Mann sind in unserer Hand geblieben. — Balkankriegsschauplatz: Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg warf die Armee des Generals von Kövess östlich der Lunavica die Serben weiter in südlicher Richtung zurück. Die Armee des Generals von Gallwitz hat bei Palanka das Südufer der Jasenica gewonnen; weiter östlich ist die Linie Katinac nördlich Petrovac-Ranovac gegen teilweise sehr hartnäckigen Widerstand der Serben erreicht. Die große Zahl der von unseren Truppen beerdigten Serben läßt auf die Schwere der Verluste des Feindes schließen. Bei Drsova ist die Donau überschritten, die Höhe der Slava Bozja gewonnen. Drei Offiziere und 70 Mann wurden gefangen genommen. — Die Armee des Generals Vojadjev hat in Prahovo an der Donau nordöstlich von Negotin ein russisches Munitionslager erbeutet und halbwegs Jajevar-Knjaževac das Westufer des Timok besetzt. Von den übrigen bulgarischen Heeresteilen liegen keine neuen Meldungen vor. Oberste Heeresleitung.

Bulgarien.

Iskub zum größten Teile erobert.

Sofia, 23. Oktober. (Amtlich.) Unsere Truppen eroberten den größten Teil der Stadt Iskub.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Richter Chr., Kleines Handbuch der deutschen Synonymen und synonymischen Redeweisen, R. 3,60. — Die Briefe W. A. Mozarts und seine Familie, 2 Bde., R. 12,—. Rörting Ing. J., Die Baumschienen, R. 1,08. — Grimm Hans, Südafrikanische Novellen, br. R. 4,80, geb. R. 6,—. — Oppel Prof. Dr. A., Der Welthandel, seine Entwicklung und gegenwärtige Gestaltung, geb. R. 3,60. — Heer J. C., Freiluft, Bilder vom Bodensee, geb. R. 4,50. — Bender Ludwig, Rheinlandzauber, br. R. 3,60, geb. R. 4,80. — Doeberiner Dr. R., Hilfe für Katarrhleidende und Lungenkrankte, R. 1,44. — Paczowski Dr., Reinigung, Auffrischung des Blutes durch Pflanzen und Kräuter, R. 1,80. — Lüdcke Jeanette-Lüdcke Ernst, Gesamtorganisation des modernen Detailgeschäftes, geb. R. 7,20. — Waerwolf Ida, Ein Speisekettler für das ganze Jahr mit den dazu gehörenden Rezepten, geb. R. 5,40. — Rentsch F., Talls about English Life, ein Hilfsmittel zur Erlernung der englischen Umgangssprache, geb. R. 3,60. — Rosch Wilhelm, Theater und Drama des 19. Jahrhunderts, br. R. 4,80, geb. R. 5,76. — Voelton Charles Henry, Jfidor-Studien, R. 8,40. — Ernst Otto, Humoristische Plaudereien, 4 Bände, geb. R. 16,80. — Westarp Eberhard Joachim, Graf von, Unter Galbmond und Sonne, R. 7,20.

Boas, Dr. Harald, Die Wassermannsche Reaktion mit besonderer Berücksichtigung ihrer klinischen Verwertbarkeit, R. 9,12. — Göttinger Dr. R., über Chystitis, R. 1,20. — Linser Prof. Dr. P., über neuere Bestrebungen zur Heilung von Hautkrankheiten durch Blutverbesserung, R. —, 90. — Wild-Queisner Robert, Jagdgläser und Zielfernrohre, geb. R. 3,60. — Fischer Wilhelm, Traum vom Golde, brosch. R. 4,80, geb. R. 6,60. — Lobe J. C., Katechismus der Musik, R. 1,20. — Rabbow Paul, Antike Schriften über Seelenheilung und Seelenleitung; I.: Die Therapie des Jorns, R. 7,20. — Marie Prof. Dr. A., Der Nihilismus in seinen Beziehungen zur Geistesstörung, R. 6,—. — Conrad Josef, Mit den Augen des Wertes, R. 6,60. — Der Semmering und seine Berge, geb. R. 9,—.

Seiling Josef sen., Musikalisch-historisches lustiges Anekdotenbüchlein aus der Zeit von Bach und Händel bis Richard Wagner: Dr. Mich. Strauß u. Caruso, 1. Bändchen, R. 1,44. — Seiling Josef sen., Musikalisch-historisches lustiges Anekdotenbüchlein aus der Zeit von Bach und Händel bis Richard Wagner: Dr. Richard Wagner und Caruso, 2. und 3. Bändchen, je R. 1,44. — Ehrlich Eugen, Grundlegung der Soziologie des Rechtes, R. 12,—. Salten Felix, Künstlerfrauen, brosch. R. 2,40, geb. R. 3,60. — Biezens Dr. R., Die Kunst der mündlichen Berichterstattung, R. 1,44. — Wittmacher Dr. Leo, Richter als Gesetzgeber, R. 1,20. — Küster J. W. und Thiel A., Lehrbuch der allgemeinen physikalischen und theoretischen Chemie. I.: Stöchiometrie und chemische Mechanik, R. 21,60. — Geher Prof. Dr. Paul, Sturm und Drang in der Auffahrslehre, R. 2,40. — Schlessing A., Deutscher Wortschatz, geb. R. 7,20.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fied. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306·2 m., Mittl. Luftdruck 736·0 mm

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
23	2 U. N.	739·9	8·7	SW.	schwach	fast bewölkt
	9 U. Ab.	40·7	6·8	N.	schwach	bewölkt
24	7 U. F.	39·6	5·5	ND.	schwach	teilw. bew.
	2 U. N.	38·5	9·5			heiter
	9 U. Ab.	38·1	4·4			
25	7 U. F.	36·6	-0·8	windstill	Nebel	0·0

Das Tagesmittel der Temperatur von Samstag beträgt 6·8°, Normale 9·1°.

Das Tagesmittel der Temperatur von Sonntag beträgt 6·5°, Normale 8·9°.

Malztee Marke SLADIN.

Anerkennungen.

Von Frau Emma v. Trukoczy, Apothekersgattin in Graz: Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elsas Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht, daher Sladin wärmstens empfohlen werden kann.

Von Frau Marie Kerngruber, Bäckermeisterin in Latsch (Vintschgau, Tirol), 21. 9. 1912: Bitte, senden Sie mir wieder 5 Stück 1/2 kg-Pakete Malztee „Sladin“. Mir schmeckt Sladin so gut, daß ich keinen Kaffee mehr mag. Ich aber fühle mich jetzt gesund und kräftig und erspare das halbe Geld.

Malztee, als Frühstück oder als Kindernährmittel im Haushalt verwendet, ist nahrhaft, erspart 50% an Geld, 2/3 an Milch, 1/3 an Zucker. Zu haben überall. Apotheker Trukoczy in Laibach. Hauptdepots: in Wien in den Apotheken Trukoczy: Schönbrunnerstr. 109, Josefstadtstr. 25, Radetzkypl. 4. in Graz: Sackstraße 4. 2211 12

Die Familien Maschke-Studly, Just und Breuer geben hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre unvergeßliche, innigstgeliebte und gute Mutter, beziehungsweise Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante, Frau

Marie Maschke

Beamtenwitwe

Sonntag den 24. Oktober, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ihrem 73. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der unvergeßlichen Dahingegangenen wird Dienstag den 26. Oktober um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Zidovska ulica Nr. 3 auf den Friedhof zum hl. Kreuz überführt und dort in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die hl. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Ein freundliches Andenken sei ihr bewahrt.

Laibach, am 24. Oktober 1915.

Städtische Beichenbestattung, Laibach.

Ein Schlafzimmer und Speisezimmer

nebst Küche, sind sofort zu vermieten: Domobranska cesta 7. I. Stock rechts. 2789

Ruhiges, elegant eingerichtetes

Zimmer

wird per sofort für längere Zeit gesucht.

Anträge unter „Leutnant“ an die Administration dieser Zeitung. 2788 2-1

Kupim

stare fotelje ali celo garnituro. 2773 2-2

F. Kanduđer, Mengeš.

Guten

Obstmast

offertiert K 22.— per 100 Liter gegen Nachnahme in Leihfässern

Anton Weinhandl, Eggenberg bei Graz.

Leere Wein- und Schnapsfässer kaufe ich 2723 zu besten Preisen. 10-7

Schuhmacher

J. ZAMLJEN

Laibach, Gradišče Nr. 4 empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. Verfertigt auch echte Berg- und Turnschuhe.

57 144



Verlagsanstalt Benziger & Co. in Graz, Verlags- und Vertriebsstelle in Laibach.

Zu beziehen durch 1677

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Wäsche für Institutszöglinge vorrätig.

Anfertigung von Brautausstattungen

Gegründet 1866.

Wäsche für Baby vorrätig.

Herren-, Damen- u. Kinder-

Wäsche

eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.

LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Dasselbst die erste krainische Wasch- und Bügelanstalt

Motorbetrieb.

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke sind am Samstag derselben Woche fertiggestellt.

Bekannt redlichste Bedienung.

Dr. Gustav Jägers Wollwäsche :: Tetra-Wäsche.

Bade-Wäsche :: Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche

Sportartikel.

696 48

Bettfedern, Daunen und Kapok.

Herren-Hüte.

Soeben erschienen:

Die Neuregelung der Gebühren

Kaiserliche Verordnung vom 15. September 1915, R. G. Bl. Nr. 278/80 betreffend Erb- und Schenkungsgebühren, Gerichts- und Versicherungsgebühren. :

Gesetzestext

mit Erläuterungen für den Handgebrauch

herausgegeben von

2768 4-2

Dr. Karl Dobrauc

k. k. Finanzsekretär in Graz.

Preis broschiert K 2.—, mit Postzusendung K 2'10.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Inserate in unserer Zeitung haben den größten Erfolg!

Schön möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten.

Separater Eingang. Elektrische Beleuchtung. Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 2793



31. Jahrgang 1914/15

15 Hefte zu je M 1.25

Der neue Jahrgang wird neben vielen illustrierten Kriegsartikeln auch

literarisch wertvolle Kriegsbriefe angesehener Dichter und Schriftsteller,

die als Kämpfer oder Korrespondenten im Felde sind, bringen. Daneben gelangen zur Veröffentlichung ein Fliegerroman von

D. Wiedom: Höhenreford und der neue Roman von

Rudolf Presber: Der Rubin der Herzogin

sowie zahlreiche Romane und Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw.

Druck: Dr. Wiedom

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung, Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Gute Bücher für jedermann

Meyers Handlexikon d. allgemeinen Wissens. VI. Auflage. Annähernd 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Tafeln (davon 7 Farbendrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 11 Mark

Meyers Geographisch. Handatlas. IV. Aufl. 121 Haupt- u. 128 Nebenkarten nebst 5 Textbeilagen und vollständigem Namenregister. In Leinen gebunden 15 Mark

Brehms Tierleben. Kleine Ausgabe für Volk und Schule. III. Aufl. von Dr. Walther Kahl. Mit etwa 500 Abbildungen im Text u. 150 Tafeln in Farbendruck usw. je 12 Mk. (Im Erscheinen.) Ausf. Aufl. Prospekt gratis.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung in Laibach. 2264

